

# Protokoll der Sennenhilbi 2010

Man schreibt das Jahr tausendneunhundertdrei, als äs Tschüppäli Frauen und Mannen am Gütsch-Stubätisch zwähöcklid und eine Sännächilbi in Illgau beschliessen. Die Ämtli im Vorstand werden verteilt und der Ablauf eines solchen Bauernfestes zämägstiflet. Die Weichen sind somit gestellt...

## Chilchmatt Gadä – 107 Jahre später

Ein usödes Kirpsch. Der Grund: Sännägrossvater Chilchmatt Seff schränzt seinen Holzmänl aus dem Tänn, um ein uraltes Holzburdeli und eine Triste Heu aufzuladen. Diesen ganzen Karsumpel braucht es, um das Sännähüttli auf der Ilge-Bühne festlich zu schminken. Szenenwechsel. Is Bälzis Magazin nageln die Sännäfährliche stüpfige Tannäste auf Bodä Meiris Schilter, welcher später als Sennenschlitten den hochadligen Vorstand Richtung Stückliplatz männt. Diese Idylle wird einersmal unterbrochen. Gütsch Tönl und seine Untergebenen rüzen das bockige Veh durchs Dorf und gwännid es für den Sännä-Umzug. Weiter werden an neuralgischen Punkten Sännächilbi-Stückli zusammengeschweisst, gebohrt, gesagt oder geklebt.

## Güdelmändig

Weder das vorabendliche Buräsunnigs-Kafe-Schnaps noch die warmen Katzenmusig-Töne vermögen die eiskaltä Bitterkälte zu vertreiben. Zum Glück aber seicht die Sonne nicht, als die Feld-Burämusig das Sännävolch in die heilige Messe begleitet. Während Festprediger und Sännäprobst Edgar Brunner mit seinen Worten die Herzen seiner Schafe erwärmt, chnübeln draussen ein paar Gofen mit Chuenagel-Taapen bereits die ersten Festbändel aus dem Püntel und stüpfen sie mit einem Güfeli den Muotthaler an den Ranzen. Mit Rio-6-Stümpen vos Fuermäsä, süttigheissem Kafe mit Branz und langsam eintreffenden Sonnenstrahlen schreitet man zum Umzug. Frontman ist wie alljahr der Senn mit Familie. Nach dem braunen Swiss-Veh trampen die farbigen Zirkus-Kindergärtler los. Ihnen brennt es aber usinnig in den Augen, weil der lodrende Holzofen vom Chilägued Thömi und Vogschli Hänsel chäch nach Rauch räckt. Währendem die Burämusig und Jodler musigjodeln, schenken die Buoflerig kleine Gütschli Eiercogniac aus einem grüsigen Gülläschlauch aus. Vergessen darf ich aber auch die Trachten nicht, weils mis Muetti dabei ist. Eine lachhafte Nummer ist auch der Jodlerclub Wiesenberg, welcher von femininen Feldli-Personen verkörpert ist. Nun ist der Sennenschlitten mit der wertvollen Fracht auf dem Sännästafel postiert, die Geislechlepfen zwicken unbarmherzig den Platz frei und die runden Seile werden gespannt. Sennenpräsident Sürä Ernst chorchelt noch zwei dreimal aus der Brisage und kündet das erste Stückli an:

**I. Mier bruchid nu Zwee.** Mit altvaterländischem Ghüdl jassen Buttis Ronny, z Chrischtls Mario und Senerade Thomas, als einersmal Wyde Reto mit einem Pufferli angebraust und Fraumatt Tönl mit einer Handorgel harpfend dem Tribulieren den Garaus machen.

**Vom Nichtsnutz zum Sännäbueb** heisst das zweite Stückli. Die Alpengruss-Connection verzöckt Michael Jack-

son alias Remy nach Villgau, um zusammen mit Philipp, Römer und Fränzl einen tüchtigen Sännäbueb zu gebären. Beim dritten Stückli nehmen Gnos Oski und Hasä Ruedi das **Projekt Gibel** unter die Lupe. Die Gütsch-Büebli und Mattli Guido helfen mit, das dimmere Tunnel am Schluss zhudläfätzä zusammenzupetschen.

Das nachfolgende Stückli hat einen mittelalterlichen Charakter und heisst **Es war einmal vor langer Zeit**. Edi Sunnäschy, Hochsitä Röschl und Dänl, Patrick Ulrich, Muotathaler, und Kuno kämpfen mit Schwerter um eine verrunzelte Prinzessin.

Die Statisten vom fünften Stückli, **Babyzauber**, sind Mattli Tönl, Manu Sunnähusli, Eier-Ernst, Ronny Stössel, Löri, Sigerschtä Ändl und Pöle. Thema ist eine Adoption eines Riesen-Babys, welches als Höhepunkt einersmal einen Platz grüsiger Kuhmist herausfurzt.

**Z'Tunnel isch zwenig teuf.** Luki Höckli, Louis und Jens Stössel, Fabian, Sämi und Ädl lochen ein teufes Loch in einem Tunnel, als ein höllischer Teufel, gespielt vom Sunnähusli Ändl, herauskriecht und allzämä versteukt.

Als die Chiläuhr den Zeiger auf Zwölfi schlezt, schlägt der Sännäpräsident das Stücklibuch zu und entlässt das Sännävolch zum Festmahl. Kaum hat Lienis-Bischof Kari die letzten Tischgebets-Gsätzli in der Sännä-Ilge genostert, übergibt man sich des Fleisches Lust in Form von Bratä mit Stunggis. Fertiger gerülpst, höckelt man zurecht und werweist, was unser Sennenkassier Beat wohl wieder für ein Nachmitagsprogramm hervorzaubert. Wie Töfflibuebe ist die Feldmusik mit Jeans-Jäggli eingekleidet und rockt, was das Zeug hält. Traditionell erscheint hingegen Büchel-Tönl im weissen Hirthemd und einem roten Grind, welcher aus blastechischen Gründen diese Farbe annimmt. Schöne Tänzli orgelt drüberappä Flueh-Stefans Familie-Husmusig. Ein dieniges Sketch liefern Felsegg Fredi mit Kollege Heiri Moser. Die beiden nehmen die Vogelwelt mit schrägen Tönen auf die Schippe. Zimmerstaldä Domini, Fahnschwinger vom Fach, weiht Neo-Vizepräsident Hochsitä Piet in die Kunst des Gäuerlens ein. Nach diesem Intermezzo wird die gschlagni Nidlä auf den Lebkuchen gestrichen und das Dessert wird dem Volk verteilt, was ein lautes, störendes Geschmatze in der Halle zur Folge hat. Was aber weiter nicht schlimm ist, weil jetzt nur der Jodelklub ihren Auftritt hat. Die Hauptrolle bei der nächsten Produktion hat ein überaus hübsches, viel umworbene und mit überschäumender Intelligenz gesegnetes Meitli, nämlich meine Tochter Selina. «Ä gsungni Sännächilbi» zeigt den Tagesablauf unseres Güdelmändig und wird als eine Art Musical vorgeführt. Mit wässrigen Äugli und verschneuzten Netli wird nun nach Hause verschoben, um sich zu regenerieren und später das Tanz- und Gäuerlerbein zu schwingen bis zum morgigen Tag. Gut zu wissen, dass unter den Güdelzischtings-Maschgärä die übernächtingen Bier- und Kafe-Augensäcke nicht zu sehen sind.

*Gewissenhaft notiert am Heiligabend-Morgen  
Sännäschrifer Bärghem Dänl*